

Jeder packt mit an

Ein sehr persönlicher Bericht zum Messeland Indien

Zum zweiten Mal ist Indien Gastland der Buchmesse in Frankfurt. Aus diesem Anlass berichtet die Autorin Marie-Thérèse Schins, die im Bundesstaat Kerala verschiedene Hilfsprojekte unterstützt, über ihre Arbeit dort. Eine Liste von Kinder- und Jugendbuchtiteln indischer Autoren und eine Rezension vervollständigen den Beitrag.

Bis zu den Knöcheln stehen wir im roten Schlamm. Wir, das sind die Mitglieder des »Round Table Trivandrum 66«, deren Ehefrauen (»Ladies Circle Trivandrum 22«) und ich. Diese Gruppen arbeiten weltweit, um unterprivilegierten Kindern zu helfen. Seit Tagen wütet der Monsun. Übermorgen soll die neu gestaltete Grundschule in Kalloor eröffnet werden. Aber zu meinem Entsetzen sehe ich nur eine Baustelle. Die Mauer um das Schulgelände ist nicht fertig, vom Eingang nicht zu reden. Noch immer benutzen Autos den Schulhof als Abkürzung. In der Bibliothek steht noch kein Regal. Und wo sind die Bücher überhaupt? Die ehemals morsche, verschimmelte Schule ist immerhin restauriert. Ein neues Gebäude mit vier Klassenräumen – und nassen Fußböden – erwartet die Schüler. Die Arbeiter haben vergessen, die Fenster zu schließen. »Wo sind die Möbel, die Tafeln und die Pulte?«, frage ich vorsichtig. »Die haben wir nicht bestellt. Durften wir das?« Ich übe mich in indischer Höflichkeit und Gelassenheit. Ein Spielplatz mit Wippe, Schaukel, Karussell und Rutsche und ein Schulgarten sind zum Glück fast fertig. Arbeiter streichen in Windeseile alles in bunten Farben an. Auch der Schulgarten ist bepflanzt. Ein Trost.

Bäume für Veiloor

Im Nachbarort Veiloor haben wir in einem Gymnasium mit 1200 Schülern eine Bibliothek und ein Labor eröffnet, ebenfalls in einem neuen Gebäude. Die Bücherei ist das Vorbild für weitere Bibliotheken. Die Holzmöbel werden für alle neuen Büchereien im Jungenwaisenhaus und Gymnasium »Boys

Home« in Trivandrum angefertigt, denn die Schule verfügt über eine Tischlerei. In »Boys Home« konnten wir die Bücherei erweitern und neue Strom- und Wasserleitungen legen. Außerdem wurde ein Klassen-

raum von einem Informatiker mit Computern zum Lern- und Internetcafé umgestaltet.

Zurück nach Veiloor. Neben dem Schulgelände werden Ton und Lehm abgebaut. Die Luft ist staubig und ungesund. Zum Glück liegen in der Nähe Kautschukplantagen, die neben dem Monsunregen für Sauerstoffausgleich sorgen. In diesem Gymnasium kämpfte ich bei der Planung für den Erhalt der Schatten-

spendenden Bäume auf dem knochentrockenen Schulhof. In dem Augenblick wurde mir klar, dass ich gemeinsam mit den Indern ein besseres Gesamtkonzept für jede Schule, für jedes Projekt entwerfen sollte. Projekte, die wir üblicherweise für einige Jahre »adoptieren« und dann in die Selbstständigkeit entlassen.

Gemeinsam geht's besser

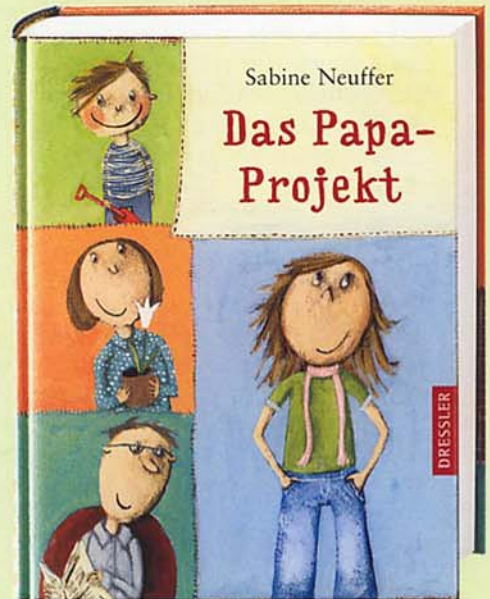
Bislang hatten wir zwar das Allernotwendigste in unseren Projekten durchgeführt, aber es war doch oft Flickwerk an zu vielen verschiedenen Orten gleichzeitig. Seit dieser Grundsatzdiskussion in Veiloor um den Erhalt der Bäume planten wir gezielter, wie wir mit dem Geld, das von der Reederei Allied Maritim Inc. seit Jahren gespendet wird, effektiver arbeiten konnten. Die Mitglieder der RT und LC sind Architekten, Ärzte, Psychologen, Logistiker, Informatiker, Diplom-Ingenieure, Betriebswirte und Anwälte. Sie stellen in ihrer Freizeit ihr Know-how zur Verfügung, und Planung wie



Marie-Thérèse Schins pflanzt einen Baum.

Mitreißend,
temporeich
und witzig!

Ein tolles Kinderbuch-
debüt von Sabine Neuffer



256 Seiten. Geb. Ab 10. 12,- €[D]/12,40 €[A]/21,90 sFr.
ISBN 978-3-7915-1410-9

Ein Mann für Mama!
Nele schmiedet
Liebespläne

Männer braucht man nicht nur zum Rasenmäher-Reparieren – es geht um Liebe! Und deshalb legt die elfjährige Nele mit ihrem Papa-Projekt los. Doch es ist gar nicht so einfach, zwei Erwachsene zusammen zu bringen.

»Ganz toll!
Pffiffige Charaktere,
spannende Handlung
und lebensnah!«

Peggy Schermann, Papillon, Achern

DRESSLER

Umsetzung sind inzwischen erfolgreich. Ihre Arbeit für »Freedom through education« trägt in ganz Indien Früchte.

Bibliothek der anderen Art

Wie stolz sind die Lehrer immer, wenn sie mir erzählen, dass es für ihre Kinder an der Schule eine Bücherei gibt. Ob ich sie sehen möchte? Meistens weiß ich schon, was mir gezeigt wird: ein alter, verriegelter Panzerschrank (wegen der hohen Luftfeuchtigkeit) in irgendeiner dunklen Ecke in der Schule, der nur hin und wieder geöffnet wird. Manchmal steht er im Lehrerzimmer oder in einem Verschlag, in dem auch die Motorräder der Lehrer geparkt sind. Die Heftchen sind kreuz und quer, ohne System, aufgestapelt, oft veraltet und zerlesen.

Der Luxus, mir eine Bücherei zeigen zu können mit Lesetischen, einer Ausleihtheke, mit Bildern an den Wänden und Regalen, auf denen die Bücher sichtbar und nebeneinander geordnet sind, ist ein Wunsch vieler Lehrkräfte. Die Schüler wissen oft nicht, dass es solche traumhaften Möglichkeiten gibt. Das öffentliche Büchereisystem in Indien steckt zum größten Teil noch in den Kinderschuhen. Bücher sind in Indien eine Kostbarkeit, ein Luxus, ein Besitz, der meistens nicht finanzierbar ist. Nicht für Schulen und nicht für Schüler. Manchmal bleiben Kinder von der Schule fern, weil das Geld für Uniformen, aber auch für Stifte, Schreibhefte und für Bücher fehlt.

Buchhandlungen gibt es nur in größeren Städten. Sie sind meistens gut sortiert und bieten Literatur in englischer Sprache und Hindi an, aber natürlich auch in den Muttersprachen, die im Ort oder Staat gesprochen und geschrieben werden. Gebundene Bücher sind fast immer in Englisch. Bücher für Kinder in ihren Muttersprachen sind oft aus dem Englischen übersetzt oder befassen



Indisches Schulbuch

sich mit Ratschlägen und traditionellen Themen in erzählender Form. Aus Kostengründen haben die meisten Bücher einen weichen Einband, sind in Heftchenform verarbeitet und rasch verschlissen. Diese Heftchen sind für unsere Begriffe zwar erschwinglich, aber woher das Geld nehmen, wenn der Vater oder die Mutter pro Tag für zwölf Stunden Arbeit nur einen Dollar ver-

dienen? Die Illustrationen sind dem Geschmack der Inder angepasst, und Umschläge und Illustrationen wie bei uns üblich undenkbar. Sie würden wahrscheinlich auch nicht angenommen oder verstanden werden. Zur Eröffnung von zwei Schulbüchereien schleppte ich im Handgepäck etwa 20 Plakate mit, die mir deutschsprachige Verlage gespendet hatten. Ich wollte sie vor Ort aufziehen und mit Plastik (wegen der Luftfeuchtigkeit) überziehen lassen. Niemand konnte mit den Plakaten von Wolf Erlbruch, Manfred Bofinger, Nadia Budde etwas anfangen. Später hingen Landkarten, aufgeklappte Skelette und Abbildungen aus der Natur an den Wänden. Die Plakate waren verschwunden. Wohin? Danach habe ich nicht gefragt. Am sichersten liegen die indischen Verlage mit ihren Sachbüchern, wo mit Fotografien wenig falsch gemacht werden kann oder auch realistisch gestaltete Illustrationen großen Anklang finden.

Schulbibliotheken – ein Traum

»Von einer Schulbibliothek wie dieser habe ich als Kind immer geträumt«, gestand mir ein Englischlehrer, der bei der Büchereieröffnung am Gymnasium in Veiloor dabei war. »Ich bin als Kind im Nachbarort in die Grundschule gegangen und habe mir geschworen, dass ich als Erwachsener dort Lehrer sein wollte und alles tun möchte, es den Kindern aus diesem armen Dorf zu er-

möglichen, ihnen beizubringen, dass es anderes zu lesen gibt als Werbeplakate. Jetzt arbeite ich als Lehrer in meiner ehemaligen Schule. Wollen sie sie besuchen?« Das tat ich, und nun stehe ich zwei Tage vor der Eröffnung im roten Schlamm mit diesem Lehrer und dem Architekten und kann kaum glauben, dass bald alles fertig sein soll ...

Ein Geschenk

Am Tag der Eröffnung trauen wir unseren Augen nicht, als wir bei strahlender Sonne durch ein Tor aus buntem Papier ins Dorf fahren. Die Straßen sind mit Fahnen geschmückt; Girlanden aus kunstvoll gefalteten Palmenblättern baumeln im Wind. Ich werde herumgeführt und mir wird gezeigt, wo ich wann und mit wem Bänder durchschneiden soll. Die Begeisterung der Lehrer rührt mich zutiefst, und der Kloß in meinem Hals will sich nicht lösen. Dann, endlich, kann ich fragen: »Wie haben Sie es geschafft, dass alles fertig wurde?« Der Englischlehrer antwortet: »Wir Lehrer haben alle, auch mit Menschen aus dem Dorf, Tag

LERNEN UNTER PALMEN

Matthias Wittkun hat über die Arbeit von Marie-Thérèse Schins in Indien einen Film gedreht (Drehbuch: Birte Müller). Er heißt *Lernen unter Palmen*, ist 35 Min. lang und kostet 15 € (plus Porto). Bestellung über: www.schins.gmx.home, wo es auch mehr Infomationen über die Hilfsprojekte gibt.

und Nacht gearbeitet. Es ist uns gelungen! Bitte kommen Sie mit, ehe die Feierlichkeiten anfangen. Wir haben ein Geschenk für Sie.« Ich erwarte einen Blumenkranz oder eine Bananenstaude. Aber es kommt anders. Tempelmusikanten in schneeweißen Lungis, Hüfttüchern, kommen mit Tabla-Trommeln und Hörnern um die Ecke und spielen klassische, religiöse Musik, die ich über alles liebe. Ich bin fassungslos vor Glück und werde gebeten, mit ihnen ein Stück durchs Dorf zu gehen. Begleitet von allen Lehrern, den Mitgliedern des Round Tables Trivandrum und von Kindern in Sonntagskleidern mit Jasminblüten im Haar, gehen wir über die Dorfstraße. Und dort, in einem schattigen Palmenhain, steht ein geschmückter Tempelelefant, der mir einen Tag lang gehört. Mir ist es egal, dass ich weine. Die Lehrer und Dorfbewohner haben das Geld zusammengelegt, um mir ein riesiges Dankeschön zu beschenken. Sie wussten, wie sehr ich Elefanten mag.

Als ich später mit einer Vertreterin des Ministeriums das Stoffband für die Biblio-

MESSE

thek durchschneide, sehe ich die Stapel Bücher, die alle noch rechtzeitig einen festen Einband bekamen und plastifiziert wurden. Schulhefte, gebunden im Therapiezentrum ICCONS, liegen bereit als Geschenk für die 500 Kinder der Schule. So greifen die verschiedenen Projekte ineinander. Das »Boys Home« hat die Möbel für die Bücherei rechtzeitig geliefert. Die Möbel für die vier neuen Klassenräume kommen in eini-

gen Wochen, verspricht der Architekt. Bislang konnten wir fünf Bibliotheken eröffnen. In allen Bibliotheken findet auch Unterricht statt, Diskussionsgruppen treffen sich dort. Es sind Orte der Stille, um zu lesen, Hausaufgaben zu machen, aber auch um Bücher anzusehen, darüber zu reden und sich auszutauschen. Kreatives Schreiben wird inzwischen in Kleingruppen angeboten. Bücherei Nummer 6 und 7 sind für 2007

in der Planung. Ich weiß, es ist ein Tropfen auf dem heißen Stein, aber wir geben nicht auf. Solange die Reederei Allied Maritime Inc. uns wohlgesonnen ist und meine indischen Freunden weiterhin unter oft schwierigen Umständen mit mir zu kämpfen, dann werde ich den Glückbringende Elefantengott Ganesha jedes Mal im Tempel grüßen und mit Lotosblüten schmücken. Das bin ich ihm schuldig. *Marie-Thérèse Schins*